

*Goethe redigiert den Briefwechsel*



*Goethe redigiert den Briefwechsel*



## Goethe redigiert den Briefwechsel

Ab Mai 1823 beschäftigte sich Goethe intensiv mit Schillers Briefen. Geplant war zunächst eine Publikation, die die Dichterfreundschaft in einer Collage aus Briefen und überleitenden Erinnerungen dokumentieren sollte. 1824 erhielt Goethe von der Familie Schiller seine eigenen Briefe zur Abschrift zurück, so dass er beide Seiten der Korrespondenz zusammenführen konnte. Dabei stieß er immer wieder auf Erstaunliches, so auf eine „merkwürdige“ erste Fassung des großen Schiller-Briefs vom 31. August 1794, in dem dieser erneut die Komplementarität ihrer Geistes- und Schaffenskräfte beschworen hatte. Seine Notiz zu diesem Fund findet sich noch heute zwischen den Briefen (56).

Etwa 40 Briefe sonderte Goethe im Zuge der Redaktion aus. Schillers Klage über den Herzog Carl August etwa, der die für die Jahreswende 1800/1801 geplanten Säkularfeierlichkeiten unterbunden hatte, wollte er lieber nicht gedruckt sehen, so dass er mit Bleistift vermerkte: „bleibt zurück“(57). Ein anderer Brief fiel ebenfalls der Selbstzensur zum Opfer: Goethe hatte Mitte Juli 1796 an Schiller geschrieben, sein „Ehstand“ jähre sich nun zum achten Mal – gemeint war seine Liebesbeziehung zu Christiane Vulpius, die er erst 1806 heiratete. Die Rede vom „Ehstand“ ohne offiziellen Trauschein erschien noch Goethes Enkeln als so anstößig, dass sie 1856 den entsprechenden Druckbogen der zweiten Auflage, in die der Brief aufgenommen werden sollte, einstampfen ließen (58).

Rätselhaft ist Goethes redaktioneller Eingriff in seinen Brief vom 5. Juli 1803. Dort geht es um den Anatomen Justus Christian Loder, mit dem er in Jena eng zusammengearbeitet hatte, so dass es ihn ärgerte, als dieser nach 25 Jahren eine Professur in Halle annahm. Loder sei ein „Lebemann“,

der sich nicht der Mühe unterziehe, seinen Kahn über Landengen zu tragen so „wie wir andern Argonauten“. Als Goethe den Brief 1803 diktierte, ließ der Schreiber vor „Argonauten“ eine Lücke. Nun, über 20 Jahre später, fügte Goethe in diese Lücke mit Bleistift ein Adjektiv ein: „wunderlichen“ (59). Die „wunderlichen Argonauten“ finden sich auch im Erstdruck. Goethes Briefwechsel mit Schiller erschien nach vielerlei Bedenken und zähen Verhandlungen 1828/1829 in sechs Oktavbänden bei Cotta – ohne Vorrede, Zwischentexte und Anmerkungen (60).



Wortwörtlichen Lesung von Dittler; er ist gleichzeitig mit  
gleichläufig mit der der Darstellung, welche aber  
nicht selten ungenügend sein, jedoch nicht als Lücken. In  
den in der Ordnung nach dem Wort ist mir mancherlei  
auf die Art der Art an einigen Stellen, besonders mit  
genügend.

J



**Goethe, Notiz zu Schillers Brief vom 31. August 1794  
(Erstfassung), nach März 1824**

*Schreiberhand (Johann Christian Schuchardt),  
mit Unterschrift („G“) von Goethe*

GSA 28/1046 Bl 15r

- 1S. 11 **Merkwürdiger Brief von Schiller; er ist gleichzeitig und gleichlautend mit Nr 7 der Correspondenz, möchte aber wohl früher geschrieben seyn, jedoch nicht als Concept. Der dort in der Ordnung vorkommende ist nur wenig anders, doch scheint der Styl an einigen Stellen sorgfältiger und gewählter.** **G**

[ 760 9 ]

18. XII. 1860

Ich frage Sie gegen meine vorigen  
 Aussagen Secularisire Anstalten, ganz  
 unbedingte, wie wir bereits sind, da  
 unbedingte Misfallen zu erhalten gegeben  
 sind nicht anders dagegen angestrichelt,  
 das selbe ohne Zuziehung der Theater-  
 Direction in Betrachtung wäre. Malige  
 Erwandlung ob damit Sie wissen die  
 Welt dieser Umstände, aber kann ich  
 Ihnen Antheil an Sie haben, wie Sie  
 diesen Punkt zu befähigen, und ich  
 überlasse es aber Ihnen ganz, ob  
 von Seiten der Theater Direction, wie  
 Pfand als Sie etwas arrangiert werden  
 soll. Ich will Ihnen an Pfand,  
 das die projektirte Festivitäten,  
 wie Sie statt haben und das er meinen

**Schiller an Goethe, Weimar,  
18. Dezember 1800**

*Eigenhändig, mit Vermerk von Goethe „bleibt zurück“*

GSA 28/1053 Bl 149r

1S. 11

## **bleibt zurück**

Der Herzog hat gegen unsre vorge-  
schlagene Secularische Festlichkeiten ganz  
neuerdings, wie mir berichtet wird, Sein  
entschiedenes Misfallen zu erkennen gegeben  
und unter andern dagegen angeführt,  
daß solche ohne Zuziehung der Theater-  
Direction unternommen wären. Welche  
Bewandtniß es damit hat wissen Sie.  
Unter diesen Umständen aber kann ich  
keinen Antrieb mehr haben, mich mit  
diesen Sachen zu beschäftigen, und ich  
überlaße es also Ihnen ganz, ob  
von Seiten der TheaterDirection mit  
Iffland oder Fleck etwas arrangirt werden  
soll. Ich selbst schreibe an Iffland,  
daß die projectierten Festivitäten  
nicht mehr statt haben und daß er meine

(57) Brief

1S. 21    Insinuation als eine Privatsache ansehen  
möge.

          Zugleich bitte ich Sie, unser nach  
Jena gesandtes Circular dort von  
Lodern zurückzufodern und cassieren  
zu lassen. Das Circulare wegen der  
Münze behielte aber seinen Gang.

          Unter diesen Umständen haben wir  
hier auch mit keinen TheaterArrange-  
ments zu eilen, und wir wollen in  
Gottes Nahmen uns in unsre Poesien  
vergraben, und von Innen zu pro-  
ducieren suchen, da uns die Production  
nach außen so schlecht gelungen ist.

Sch.

ingrediente. Fülle may nr 189  
d. 13 Juli 1796.

coll

Wiel Glück! ganz gut  
für Sie und alle Ihre  
Liebe. Ich habe nun  
Labandien bezogen. Ich  
habe Sie in der  
Stadt. Ich habe  
nicht mehr zu sagen  
wird, wenn Sie  
das nicht können  
zu den besten  
Ich habe Sie  
als ein  
Ich habe Sie  
nicht mehr zu sagen  
wird, wenn Sie  
das nicht können  
zu den besten  
Ich habe Sie  
als ein

1796.

G

**Goethe an Schiller,  
Weimar, 13. Juli 1796**

*Eigenhändig, mit Zusätzen von fremder Hand*

GSA 28/1048 Bl 102r

1S. 11

**ungedruckt fällt nach nr 189  
d. 13 Juli 1796**

**coll** Viel Glück! zum guten  
Fortgang alles dessen was  
sich aufs neue lebendige  
bezieht. Grüßen Sie die  
liebe Frau und Frau Ge-  
vatterinn. Zur Taufe  
hätte ich mich ohngebeten  
eingestellt, wenn mich  
diese Ceremonien nicht  
gar zu sehr verstimmten.  
Ich komme dafür Sonn-  
abends und wir wollen  
ein Paar frohe Tage ge-  
nießen. Leben Sie wohl.  
Heute erlebe ich auch eine  
eigne Epoche, mein Ehstand  
ist eben 8 Jahre und die fran-  
zösche Revolution 7 Jahre alt .

**1796. G**



Bl. 12

880

Jana au 5 Juli 1803.

23. Jänner dem Duell Sie verhoffentlich jung,  
 Ich ist in die Welt gende, hier ist fix, neue,  
 nicht frammachen, Abende zu unframen, das  
 in Jänner Lufe gut singe riefte ich und  
 dem abene in dem fortwähligsten Maite  
 on page nicht glatt. In der Zeit Gessatth  
 und erweiteren abgerichtet ist.

Jeder ist aber von falls zuviel gekostet,  
 was sie sich in dem Jahre 1803.

24. und ist mit ihm über Jänner neuen  
 Zustand zu wasen so Jänner nicht ganz  
 bei Jänner Jänner so gehalten gilet.

25. Jänner Jänner neue Jänner  
 sein werden. Angenommen,

die Jänner Jänner über die Jänner Jänner  
 paus? Ich sind Abrechnung ult. 1803.

unglücklicher Jänner Jänner, was über die  
 neue unglückliche Jänner Jänner.

Jänner Jänner die ja nicht sich in falls neue,  
 Jänner, was die so unglückliche die,

Jänner Jänner werden. Ist ist über Jänner



**Goethe an Schiller,  
Jena, 5. Juli 1803**

*Schreiberhand (Johann Jakob Ludwig Geist),  
mit Nachtrag von Goethe*

GSA 28/1056 Bl 48r

1S. 11 [...]

Loder ist eben von Halle zurück gekehrt,  
wo er sich ein Haus gemiethet hat.

Wenn ich mit ihm über seinen neuen  
Zustand spreche so freut michs herz-  
lich daß seine Würfel so gefallen sind.

Welcher Lebemann möchte gern, wie  
wir andern **wunderlichen** Argonauten,  
den eignen Kahn über die Isthmen schlep-  
pen? Das sind Abentheuer älterer,  
unfähiger Schifffahrer, worüber die  
neue aufgeklärte Technik lächelt.

Versäumen Sie ja nicht sich in Halle um-  
zusehen, wozu Sie so manchen An-  
laß finden werden.

[...]

Briefwechsel  
zwischen  
Schiller und Goethe  
in  
den Jahren 1794 bis 1805.

---

Erster Theil

vom Jahre  
1794 und 1795.

---

Stuttgart und Tübingen,  
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.  
1828.

**Briefwechsel zwischen  
Schiller und Goethe**

*in den Jahren 1794 bis 1805.*

*6 Theile. Stuttgart und Tübingen, in der  
J. G. Cotta'schen Buchhandlung.*

*Theil 1–2: 1828. Theil 3–6: 1829.*





Zweiheit im Einklang

Erkundung des Briefwechsels zwischen Goethe und Schiller

Ausstellung im Frankfurter Goethe-Haus vom 7. Mai bis 26. Juni 2011

Die gezeigten Handschriften stammen (mit Ausnahme der Nummern 14, 18 und 43) aus dem Goethe- und Schiller-Archiv, Klassik Stiftung Weimar (GSA)

Zur Ausstellung ist an der Kasse erhältlich:

Zweiheit im Einklang. Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe.

Von Silke Henke und Alexander Rosenbaum

Ausstellungsgestaltung: Sounds of Silence (Petra Eichler, Susanne Kessler)

Grafik: desres (Michaela Kessler, Kristina Voll)

Wandmalerei: Dani Muno

Restauratorische Betreuung: Waltraut Grabe

Konzept: Konrad Heumann, Bettina Zimmermann

© Frankfurter Goethe-Haus / Freies Deutsches Hochstift 2011

Gefördert von:





FRANKFURTER  
GOETHE-HAUS  
FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT

